Hoch lebe der Laser!

Cellulite schmilzt wie Butter

Als ob man ein Feuerzeug an ein Stück Butter hält: So ähnlich darf man sich vorstellen, was passiert, wenn der Lipolyselaser den subkutanen Fettläppchen zu Leibe rückt. Glatt wird die Orangerhaut aber erst nach Monaten; so lange dauert es, bis die Narben verheilt sind und sich das Gewebe in der Unterhaut neu formiert hat.

Auf die unschönen Dellen und Buckel an Po und Oberschenkeln reagiert keine Frau mit Begeisterung. Mit zunehmendem Alter verschlechtert sich das Bild: Hormonelle Veränderungen tragen zur unregelmäßigen Fibrosierung der Fettläppchen bei, die Haut wird wellig. Die altersbedingte Atrophie der darüber liegenden Dermis bewirkt, dass die Unebenheiten immer deutlicher zu Tage treten.

Kaum spürbarer Eingriff

Gegen diese klinischen Erscheinungen gibt es nach Dr. Gerhard Sattler von der Rosenparkklinik in Darmstadt eine recht wirksame Strategie: Die Laserlipolyse. Hier werden die unterschiedlich fibrosierten Fettläppchen unter hohen lokalen Temperaturen eingeschmolzen (emulsifiziert). Der Eingriff ist kaum spürbar, so Sattler: Erstens geht ihm eine Lokalanästhesie voraus, zweitens sinken die Temperaturen schon im Abstand von wenigen Millimetern drastisch. Das Cellulaze®-Verfahren arbeitet mit Wellenlängen von

1440 nm, die Energieausbeute ist sehr hoch. Das Palomar-System kombiniert Wellenlängen von 980 und 920 nm. Hier wird die Wärme über eine kegelartige Spitze verteilt, was zu einer Art „Butterschmelz-Effekt“ führt. „Man muss sehr gewissenhaft arbeiten, sonst sieht es aus wie vorher“, betont Sattler. Er selbst behandelt jeweils Zonen von 5 x 5 cm für etwa drei bis fünf Minuten. Auch genügt die alleinige Laserlipolyse nicht; danach bleiben immer noch die vertikalen Septen. Für ein zufriedenstellendes Ergebnis müssen diese durchtrennt werden, entweder mit der Laserfaser selbst oder auch mit einer scharfen Strauss-Kanüle.

Bei jüngeren Frauen ist das Resultat in der Regel besser als bei älteren, schränkt Sattler ein. Hier ist die Cellulite meist wesentlich weniger ausgeprägt und die Fibrosierung noch nicht so weit fortgeschritten. Wichtig ist vor allem, die Patientin sorgfältig über das zu erwartende Ergebnis aufzuklären. Durch die hohen Behandlungstemperaturen kommt es unmit-

Dr.
Gerhard Sattler
Rosenparkklinik,
Darmstadt

telbar nach dem Eingriff oft zu Schwellungen. „Der Befund kann also erst einmal auch schlimmer werden“, warnt Sattler.

Die Patientin braucht vor allem Geduld

In jedem Fall muss die Patientin auf eine längere Abheilungsphase vorbereitet sein. Realistisch sind drei bis fünf Monate. Hier heißt es Geduld haben und die „biologische Adaptation“ abwarten. Die Haut bildet zuerst einmal Narben. Erst nach fünf Wochen beginnen dann die Fibroblasten mit der Produktion von Kollagen. „Die Patientin schaut natürlich schon am ersten Tag in den Spiegel“, berichtet Sattler. „Nach ein, zwei Wochen ist sie dann nervös.“ Deshalb empfiehlt sich auch eine gute Fotodokumentation.

Radikal veränderte Anatomie

Studien zur Laserlipolyse beurteilen den Befund abschließend sogar erst nach einem bis zwei Jahren. Die Reaktion der Haut auf die Behandlung ist die Glättung, so Sattler. Dies könne bis zu anderthalb Jahre in Anspruch nehmen. Da die Anatomie im Detail radikal verändert wird, sei aber mit langfristigen Ergebnissen zu rechnen. Und darin bestehe der Vorteil der Laserlipolyse gegenüber nicht-invasiven Verfahren: „Wenn Sie die Cellulite einmal besiegt haben, ist die Situation definitiv nicht mehr wie vorher.“ (Elke Oberhofer)

Der Laser schmilzt die fibrosierten Fettläppchen ein. Die Wundheilung, die letztlich zur Glättung führt, dauert allerdings etwa eineinhalb Jahre.

Interview mit Dr. Gerhard Sattler, Rosenparkklinik Darmstadt. Lasertherapie der Cellulite. Optimales Ergebnis erst nach einem Jahr? Der Deutsche Dermatologe 2012, 8: 540–541